Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 41 (1991)

Heft: 4

Artikel: Zwischen Institution und Frömmigkeit : die Erforschung der mittelalterlichen Kirchengeschichte im letzten Vierteljahrhundert

Autor: Tremp, Ernst / Utz Tremp, Kathrin / Pfaff, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

700 Jahre/ans/anni/onns
Confœderatio Helvetica

ZWISCHEN INSTITUTION UND FRÖMMIGKEIT: DIE ERFORSCHUNG DER MITTELALTERLICHEN KIRCHENGESCHICHTE IM LETZTEN VIERTELJAHRHUNDERT

Von Ernst Tremp, Kathrin Utz Tremp, Carl Pfaff

Die Anrufung Gottes steht am Beginn des Bundesbriefes von 1291, noch heute bildet sie die Präambel der Bundesverfassung. Vor den Schlachten knieten die frommen Eidgenossen nieder und erflehten den Beistand des Allmächtigen. Hinter aller Formelhaftigkeit solch äusserlicher Zeichen wird das Christentum sichtbar als prägende Kraft des öffentlichen und privaten Lebens in der alten Eidgenossenschaft. Es ist daher angezeigt, im Rahmen der Forschungsberichte zum Jubiläumsjahr auch über den Stand der mittelalterlichen Kirchengeschichte in unserem Land zu referieren. Auf diesem weiten Feld der Forschung ist in den letzten Jahrzehnten viel geleistet worden, neben traditionelle Themen sind neue Fragestellungen getreten, neue Quellen wurden erschlossen, neue Methoden für die Geschichte der Kirche und des kirchlich-religiösen Lebens fruchtbar gemacht. Wie aktuell das Thema heute ist, lässt sich etwa daran ermessen, dass die Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte es zum Gegenstand ihrer Jahrestagung 1983 gemacht hat[1].

Um durch das Dickicht der zahlreichen Veröffentlichungen einen Weg zu finden, müssen wir uns verschiedene Beschränkungen auferlegen. Als zeitlicher Ausgangspunkt bietet sich das Jahr 1964 an; damals veröffentlichte Rudolf Pfister den ersten, die Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters behandelnden Band seiner «Kirchengeschichte der Schweiz»[2]. Die klare Gliederung und die gründliche Kenntnis der Literatur machen das Werk zu einem Handbuch, dessen Nutzen heute noch unbestritten ist. Im gleichen Jahr nahm nach einer Phase der Reorganisation die neue Helvetia Sacra als nationales Unternehmen ihre Arbeit auf. Die seit 1972 erscheinenden schwarzen Bände sind zum Symbol für eine Institution geworden, der insbesondere die Kirchengeschichte des Mittelalters reichen Ertrag und Anstoss verdankt[3].

Abgesehen von übergreifend-nationalen Forschungsunternehmen, beschränken wir den Bericht in der Regel auf die deutsche Schweiz beziehungsweise auf Publikationen in deutscher Sprache. Für die welsche Schweiz sei auf den Bericht der Lausanner Mediävisten in dieser Zeitschrift hingewiesen[4]. Beiträge von Forschern aus dem Aus-

1 *Religiosität – Frömmigkeit = Religion populaire.* Jahreskongress 11. November 1983. Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte = Société suisse d'histoire économique et sociale, Lausanne 1984.

2 Rudolf Pfister, *Kirchengeschichte der Schweiz,* Bd. 1: *Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters,* Zürich 1964.

3 Siehe unten S. 3ff.

4 Bernard Andenmatten, Jean-Daniel Morerod, Agostino Paravicini Bagliani, *Eléments pour une histoire des mentalités en Suisse romande au Moyen Age,* in: SZG 41 (1991), S. 126–134. Siehe auch Claudius Sieber-Lehmann, *Ein neuer Blick auf allzu Vertrautes: Mentalitätengeschichte in der deutschschweizerischen Geschichtsforschung,* in: SZG 41 (1991), S. 38–51.

land werden nur aufgenommen, wenn von ihnen wichtige Anregungen für die Forschung in der Schweiz ausgegangen sind. Ebenso müssen umgekehrt Arbeiten zur allgemeinen Kirchengeschichte von Gelehrten, die in der Schweiz ansässig waren oder sind, unberücksichtigt bleiben, beispielsweise die für die hochmittelalterliche Armutsbewegung und das Bruderschaftswesen grundlegenden Forschungen des verstorbenen Freiburger Kirchenhistorikers Gilles Gérard Meersseman oder die Untersuchungen seines Fakultätskollegen und Ordensbruders Marie-Humbert Vicaire über Dominikus und die Anfänge des Dominikanerordens.

Erschliessung der Quellen

Bedeutende Kräfte sind im vergangenen Vierteljahrhundert auf die Erschliessung kirchengeschichtlich relevanter Quellen des Mittelalters verwandt worden. Dabei handelt es sich einerseits um Unternehmen, welche das gesamte Gebiet der Schweiz erfassen, andererseits um wichtige Einzelprojekte. Berichten wir als erstes über die Aufarbeitung der mittelalterlichen Handschriftenbestände, die fast ausschliesslich kirchlicher oder monastischer Provenienz sind und für die Kirchen- und Geistesgeschichte einen unerschöpflichen Reichtum darstellen. Das Werk der Scriptoria medii aevi Helvetica war 1935 von Albert Bruckner begründet worden und konnte während Jahrzehnten von dessen immenser Schaffenskraft zehren. Im Berichtszeitraum konnte es mit den Bänden über die Schreibschulen des Bistums Konstanz (letzter Teil), der Bistümer Lausanne, Basel und Sitten vollendet werden; ein letzter Band enthält die unentbehrlichen Indices des Gesamtwerkes[5]. Noch vor dem Erscheinen dieses letzten Bandes übernahmen, ebenfalls angeregt durch Albert Bruckner, die «Manuscrits datés» die weitere Erforschung der Handschriftenbestände. Das auf drei Doppelbände angelegte Werk eröffnet über seine primär paläographische Zielsetzung hinaus einen neuen Zugang zu den spätmittelalterlichen Gelehrtenhandschriften und darüber hinaus zum theologischen, kirchenrechtlichen und geistlich-pastoralen Schrifttum am Ausgang des Mittelalters[6]. An Einzeluntersuchungen sind in diesem Zusammenhang Arbeiten zu den Bibliotheken des Freiburger Franziskanertheologen Friedrich von Amberg und des Lausanner Domherrn François des Vernets zu nennen[7].

Mit der Erschliessung liturgiegeschichtlicher Quellen im besonderen befasst sich der Iter Helveticum. Die bisher erschienenen fünf Bände beschreiben die Handschriften in

5 *Scriptoria medii aevi Helvetica = Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters. Schreibschulen der Diözese Konstanz.* Bd. 9: *Stadt und Landschaft Luzern,* Bd. 10: *Thurgau, Klein-Basel, Solothurn, Bern;* Bd. 11: *Schreibschulen der Diözese Lausanne;* Bd. 12: *Das alte Bistum Basel,* hg. und bearb. von ALBERT BRUCKNER; Bd. 13: *Schreibstätten der Diözese Sitten,* bearb. von JOSEF LEISIBACH; Bd. 14: *Indices,* hg. und bearb. von ALBERT BRUCKNER, Genf 1964, 1967, 1971, 1973, 1978; vgl. den zugleich als Rückblick auf sein Werk und als Ausblick verfassten Aufsatz von ALBERT BRUCKNER, *Les Scriptoria medii aevi Helvetica,* in: Archives et Bibliothèques de Belgique 46 (1975), S. 619–627.

6 *Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550 = Catalogue des manuscrits datés en Suisse en écriture latine du début du Moyen Age jusqu'en 1550,* Bd. 1: *Die Handschriften der Bibliotheken von Aarau, Appenzell und Basel,* Bd. 2: *Die Handschriften der Bibliotheken Bern – Porrentruy,* bearb. von BEAT MATTHIAS VON SCARPATETTI u. a., Dietikon-Zürich 1977, 1983 (Bd. 3 befindet sich im Druck).

7 CHRISTOPH JÖRG, *Untersuchung zur Büchersammlung Friedrichs von Amberg. Ein Beitrag zur franziskanischen Geistesgeschichte des Spätmittelalters,* in: ZSKG 69 (1975) S. 1–117; OLIVIER PICHARD, *La culture d'un clerc lausannois: François des Vernets et les inventaires de sa bibliothèque,* In: Ecoles et vie intellectuelle à Lausanne au Moyen Age, Lausanne 1987, S. 131–173.

westschweizerischen Bibliotheken[8], eine Fortsetzung für die deutsche Schweiz ist geplant. Im Kontext der Grundlagenforschung des Iter, die eine eigentliche «Schule» dieser Spezialdisziplin an der Universität Freiburg erkennen lässt, sind mehrere die Schweiz betreffende liturgiewissenschaftliche Studien erschienen[9]. Ebenfalls mit Quellen vorwiegend kirchlicher Provenienz und religiösen Inhaltes, nämlich mit den Inschriften der Schweiz bis zum Jahr 1300, befasst sich das Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae, welches wie der Iter Helveticum mit der Westschweiz begonnen hat und nun für die deutsche Schweiz, Graubünden und das Tessin weitergeführt wird[10].

Beachtliche editorische Leistungen können auf dem Gebiet des kirchlichen Urkundenwesens verzeichnet werden. Dank dem Regestenwerk von Anton Largiadèr im Rahmen des Censimentum Helveticum sind die Papsturkunden für die Schweiz von Innozenz III. bis Martin V. aufgearbeitet[11]. Eine gründliche Studie ist der Kanzlei Clemens' VII. am Beginn des Abendländischen Schismas gewidmet[12]. Im Zusammenhang mit dem neuerdings lebhaften Interesse an Felix V., dem vom Basler Konzil zum Gegenpapst gewählten Savoyerherzog Amadeus VIII., wird auch dessen vor allem für die Westschweiz wichtiges Bullarium erschlossen; eine Voruntersuchung hierüber ist

8 *Iter Helveticum,* hg. von PASCAL LADNER, Bd. 1: *Die liturgischen Handschriften der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg;* Bd. 2: *Die liturgischen Handschriften des Kantons Freiburg (ohne Kantonsbibliothek);* Bd. 3: *Die liturgischen Handschriften des Kapitelarchivs in Sitten,* beschrieben von JOSEF LEISIBACH; Bd. 4: *Die liturgischen Handschriften des Kantons Wallis (ohne Kapitelarchiv Sitten),* beschrieben von JOSEF LEISIBACH und FRANÇOIS HUOT; Bd. 5: *Les manuscrits liturgiques du canton de Genève,* beschrieben von FRANÇOIS HUOT, Freiburg 1976, 1977, 1979, 1984, 1990 (Spicilegii Friburgensis subsidia, 15–19).

9 ANTON HÄNGGI, ALFONS SCHÖNHERR, *Sacramentarium Rhenaugiense. Handschrift Rh 30 der Zentralbibliothek Zürich,* Freiburg 1970 (Spicilegium Friburgense, 15); PASCAL LADNER, *Ein spätmittelalterlicher «Liber ordinarius Officii» aus der Diözese Lausanne,* in: ZSKG 64 (1970), S. 1–103, 185–281; FRANÇOIS HUOT, *L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie* (Spicilegium Friburgense, 18), Freiburg 1973; MARIANNE WALLACH-FALLER, *Ein alemannischer Psalter aus dem 14. Jahrhundert. Hs. A. IV 44 der Universitätsbibliothek Basel,* Bl. 61–178 (Spicilegium Friburgense, 27), Freiburg 1981; PASCAL LADNER, *Codicologische und liturgische Beschreibung des Graduale von St. Katharinenthal,* in: Das Graduale von Sankt Katharinenthal. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe des Graduale von Sankt Katharinenthal, Luzern 1983, S. 295–325; PETER WITTWER, *Liturgische Handschriften aus dem Chorherrenstift Interlaken und ihre elsässischen Quellen,* in: ZSKG 81 (1987), S. 105–150; JOSEPH LEISIBACH, *Die Antiphonare des Berner Münsters St. Vinzenz. Eine nicht erhoffte Neuentdeckung,* in: ZSKG 83 (1989), S. 177–200.

10 *Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae = Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz,* hg. von CARL PFAFF, Bd. 1: *Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300;* Bd. 2: *Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt,* bearb. von CHRISTOPH JÖRG; Bd. 3: *Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern und Solothurn,* bearb. von WILFRIED KETTLER (Scrinium Friburgense, Sonderband 1–3), Freiburg 1977, 1984, 1991 (Bd. 3 im Druck).

11 ANTON LARGIADÈR, *Die Papsturkunden des Staatsarchivs Zürich von Innozenz III. bis Martin V. Ein Beitrag zum Censimentum Helveticum,* Zürich 1963; DERS., *Die Papsturkunden der Schweiz von Innozenz III. bis Martin V., ohne Zürich. Ein Beitrag zum Censimentum Helveticum,* Bd. 1: *Von Innozenz III. bis Benedikt XI, 1198 bis 1304;* Bd. 2: *Von Klemens V. bis Martin V., 1305–1418.* Mit einem Anhang: *Die Urkundenempfänger und ihre Archive,* Zürich 1968, 1970.

12 ROGER CHARLES LOGOZ, *Clément VII (Robert de Genève). Sa chancellerie et le clergé romand au début du Grand Schisme (1378–1394)* (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, Sér. 3, t. 10), Lausanne 1974; vgl. LOUIS BINZ, *Le népotisme de Clément VII et le diocèse de Genève,* in: Genèse et débuts du Grand Schisme d'Occident, Avignon, 25–28 septembre 1978, Paris 1980, S. 107–123.

vor kurzem erschienen[13]. Das Urkundenwesen der Bischöfe von Basel ist durch zwei Editionen bis ins 13. Jahrhundert vorbildlich erarbeitet worden[14], weitere Untersuchungen sind zum Kanzleiwesen der Westschweizer Bistümer und zu geistlichen Archiven erschienen[15]. In Neubearbeitung ist unter dem Titel Chartularium Sangallense das Urkundenbuch der Abtei St. Gallen von Hermann Wartmann; in den vier bisher erschienenen, von Otto P. Clavadetscher betreuten Bänden sind die Urkunden der Abtei und darüber hinaus des heutigen Kantons Sankt Gallen (mit Ausnahme der drei südlichen Bezirke) von der Jahrtausendwende bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts ediert[16]. In verschiedenen Ausgaben wurden in den letzten Jahrzehnten ebenfalls kirchenrechtliche Quellen, insbesondere die Organisation von Klerikergemeinschaften oder das Offizialat betreffend, veröffentlicht[17].

In neuen Bearbeitungen bekamen hagiographisch-historiographische Werke, welche die Anfänge des Christentums in der Schweiz und seine Geschichte im ersten Jahrtausend erhellen, sichere Textgestalt und zuverlässige Interpretation: das Dossier über die Thebäische Legion, Ursus und Viktor, Felix und Regula[18], die Legenden um die heilige

13 ELISA MONGIANO, *La cancelleria di un antipapa. Il bollario di Felice V. (Amadeo VIII di Savoia)* (Biblioteca storica subalpina, 204), Turin 1988; vgl. *Amédée VIII de Savoie – Félix V.* Colloque international, Ripaille-Lausanne, 23–26 octobre 1990 (Bibliothèque historique vaudoise, im Druck).

14 PETER RÜCK, *Die Urkunden der Bischöfe von Basel bis 1213. Vorarbeit zu den Regesta episcoporum Basiliensium* (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 1), Basel 1966; ANTON GÖSSI, *Das Urkundenwesen der Bischöfe von Basel im 13. Jahrhundert (1216–1274)* (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 5), Basel 1974.

15 PETER RÜCK, *Notes sur les cartulaires de l'Evêché (vers 1307) et sur les premiers inventaires des archives du chapitre (1334) et du comté de Genève (1337),* in: Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève t. 14, livraison 2 (1969), S. 185–203; DERS., *Inventare geistlicher Archive der Westschweiz um 1400: Die Priorate St. Maire und Lutry,* in: ZSKG 64 (1970), S. 140–152; DERS., *Das Archiv des Domkapitels von Sitten,* in: ZSKG 65 (1971), S. 114–120; DERS., *Die Kaplaneiarchive der Kathedrale von Lausanne nach dem Visitationsbericht von 1529;* Anhang I: *Kalender der Visitation von 1529;* II: *Verzeichnis der Kaplaneien nach der Abfolge der Visitation von 1529;* III: *Index der Vokabeln,* in: ZSKG 67 (1973), S. 270–311.

16 *Chartularium Sangallense,* Bd. 3 (1000–1265); Bd. 4 (1266–1299); Bd. 5 (1300–1326); Bd. 6 (1327–1347), bearb. von OTTO P. CLAVADETSCHER, St. Gallen 1983, 1985, 1988, 1990.

17 GUY P. MARCHAL, *Die Statuten des weltlichen Kollegiatstifts St. Peter in Basel. Beiträge zur Geschichte der Kollegiatstifte im Spätmittelalter mit kritischer Edition des Statutenbuchs und der verfassungsgeschichtlichen Quellen, 1219–1529 (1709)* (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 4), Basel 1972; PASCAL LADNER, *Kardinal Cesarinis Reformstatuten für das St. Leonhardstift in Basel,* in: ZSKG 74 (1980), S. 125–160; YVONNE LEHNHERR, *Das Formularbuch des Lausanner Offizialates aus dem frühen 16. Jahrhundert,* in: ZSKG 67 (1972), S. 1–159; JOHANNE AUTENRIETH, RAYMUND KOTTJE, *Kirchenrechtliche Texte im Bodenseegebiet* (Vorträge und Forschungen, Sonderband 18), Sigmaringen 1975.

18 ERIC CHEVALLEY, *La Passion anonyme de saint Maurice d'Agaune. Edition critique,* in: Vallesia 45 (1990), S. 37–120; MAURICE ZUFFEREY, *Le dossier hagiographique de Saint-Maurice,* in: ZSKG 77 (1983), S. 3–46; DERS., *Der Mauritiuskult im Früh- und Hochmittelalter,* in: Historisches Jahrbuch 106 (1986), S. 23–58. – BERTHE WIDMER, *Der Ursus- und Victorkult in Solothurn,* in: Solothurn. Beiträge zur Entwicklung der Stadt im Mittelalter. Kolloquium vom 13./14. November 1987 in Solothurn (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, 9), Zürich 1990, S. 33–81. – ISO MÜLLER, *Die frühkarolingische Passio der Zürcher Heiligen (Passio sanctorum Felicis et germanae suae s. Regulae),* in: ZSKG 65 (1971), S. 132–187; CECILE RAMER, *Felix, Regula und Exuperantius. Ikonographie der Stifts- und Stadtheiligen Zürichs* (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 47), Zürich 1972; MARCEL CHICOTEAU, *The journey to martyrdom of saints Felix and Regula, circa 300 A.D. A study of sources and significance,* Brisbane 1984; *Die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Legenden, Reliquien, Geschichte und ihre Botschaft im Licht moderner Forschung,* hg. von HANSUELI F. ETTER, URS BAUR, JÜRG HANSER, JÜRG E. SCHNEIDER, Zürich 1988.

Verena[19], die Viten der Juraväter[20], das Leben des heiligen Fridolin[21], des heiligen Gallus[22] und jenes der Sankt Galler Reklusin Wiborada[23]. Auch einzelne Teile der über mehrere Jahrhunderte fortgesetzten Casus sancti Galli, darunter die berühmten Klostergeschichten Ekkeharts IV., erfuhren Neuausgaben mit Übersetzungen[24].

Die bisher besprochenen Quelleneditionen bewegen sich methodisch innerhalb der traditionellen Bahnen, welche die Geschichtswissenschaft des letzten Jahrhunderts vorgezeichnet hat. Neuland beschreitet hingegen seit ungefähr zwei Jahrzehnten die personengeschichtliche Forschung mit der Auswertung der Verbrüderungs- und Totengedenkbücher. Dabei geht es weniger um die Jahrzeitbücher des Spätmittelalters, deren Quellenwert schon lange erkannt ist und wovon mehrere im Berichtszeitraum ediert wurden[25], als vielmehr um die Memorialüberlieferung aus dem Früh- und Hochmittelalter. Die Hauptimpulse zur Erschliessung dieser unerforschten Quellen aus quellenarmer Zeit gingen von ausländischen Forschungszentren aus, doch wichtigste Vertreter der Memorialüberlieferung stammen – neben der Reichenau – aus den Abteien St. Gallen und Pfäfers[26]. Auch das kleine Priorat Münchenwiler kann dazu

19 GUY PHILIPPART, *Les légendes latines de sainte Verena. Pour une histoire de leur diffusion,* in: Analecta Bollandiana 103 (1985), S. 253–302.

20 *Vie des Pères du Jura = Vita Patrum Jurensium.* Introduction, texte critique, lexique, traduction et notes par FRANÇOIS MARTINE (Sources chrétiennes, 142), Paris 1968.

21 BERTHE WIDMER, *Die Vita des heiligen Fridolin,* in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 65 (1974), S. 100–190; ISO MÜLLER, *Poitiers – Säckingen – Glarus,* in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 89 (1978), S. 346–374; DERS., *Balther von Säckingen und seine Fridolinsvita,* in: Freiburger Diözesan-Archiv 101 (1981), S. 20–65. Das Fridolin-Offizium von Balther wurde herausgegeben von WALTER BERSCHIN, *Sanktgallische Offiziendichtung aus ottonischer Zeit,* in: Lateinische Dichtungen des X. und XI. Jahrhunderts. Festgabe Walter Bulst, Heidelberg 1981, S. 13–48, hier S. 35–48.

22 ISO MÜLLER, *Die älteste Gallus-Vita. Handschrift C IV I/II des Staatsarchivs Zürich,* in: ZSKG 66 (1972), S. 209–249; WALTER BERSCHIN, *Gallus abbas vindicatus,* in: Historisches Jahrbuch 95 (1975), S. 257–277; DERS., *Notkers Metrum de vita S. Galli.* Einleitung und Edition, in: Florilegium Sangallense. Festschrift Johannes Duft, St. Gallen/Sigmaringen 1980, S. 71–121.

23 EVA IRBLICH, *Die Vitae sanctae Wiboradae. Ein Heiligen-Leben des 10. Jahrhunderts als Zeitbild,* in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 88 (1970), S. 1–208; *Vitae sanctae Wiboradae. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada.* Einleitung, kritische Edition und Übersetzung durch WALTER BERSCHIN (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, 51), St. Gallen 1983.

24 Ekkehard IV., *St. Galler Klostergeschichten,* hg. und übersetzt durch HANS F. HAEFELE (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte, 10), Darmstadt 1980; *Casuum sancti Galli continuatio anonyma.* Textedition und Übersetzung durch HEIDI LEUPPI, Zürich 1987; Conradus de Fabaria, *Casuum sancti Galli continuatio. Die Geschichte des Klosters Sankt Gallen 1204–1234.* Textedition und Übersetzung durch CHARLOTTE GSCHWIND-GISIGER, Zürich 1989.

25 *Das Jahrzeitbuch der Deutschordenskommende Hitzkirch. Aus dem Jahre 1432/33, mit dem Fragment A von 1399,* hg. von GOTTFRIED BOESCH, in: Geschichtsfreund 123 (1970), S. 1–365; *Das Anniversarbuch des Basler Domstifts, 1334/38–1610.* Lateinischer Text und Kommentar von PAUL BLOESCH (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 7), 2 Bde., Basel 1975; vgl. HERMANN SPECKER, *Bernische Jahrzeitbücher aus vorreformatorischer Zeit,* in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 29 (1967), S. 51–61.

26 Ausgaben: *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau,* hg. von JOHANNE AUTENRIETH, DIETER GEUENICH und KARL SCHMID (Monumenta Germaniae Historica. Libri memoriales et necrologia, Nova Series, 1, 1979); *Liber viventium Fabariensis. Stiftsarchiv St. Gallen, Fonds Pfäffers Codex 1,* Faksimile-Edition, hg. von ALBERT BRUCKNER, HANS RUDOLF SENNHAUSER in Verbindung mit FRANZ PERRET, Basel 1973. – Von den zahlreichen Untersuchungen zur Memorialliteratur, die vor allem durch die Schule von Karl Schmid angeregt wurden, seien hier die wichtigsten genannt: KARL SCHMID, *Zur historischen Bestimmung des*

einen nicht unbedeutenden Beitrag leisten, seit erwiesen ist, dass sein Nekrolog im Kern aus einem cluniazensischen Totenbuch aus der Zeit des Abtes Hugo (1039–1109) besteht[27]. Die Aufbereitung dieses reichen Quellenmaterials, die auf die Unterstützung durch elektronische Hilfsmittel angewiesen ist, dauert noch an; über die Personen- und Sozialgeschichte hinaus darf davon ein reicher Ertrag auch für das geistliche Beziehungsgeflecht zwischen monastischen Gemeinschaften im frühen Mittelalter erwartet werden.

Der Beitrag der Helvetia Sacra

Wie eingangs erwähnt, fällt der zeitliche Beginn des Forschungsberichtes mit der Neuorganisation der Helvetica Sacra im Jahre 1964 zusammen. Seither erreichter Umfang und Bedeutung des Unternehmens rechtfertigen es, ihm einen eigenen Abschnitt zu widmen. Allein das Verzeichnis der als Autoren, Redaktoren und Kuratoriumsmitglieder daran beteiligten Historiker, das anlässlich des 25jährigen Bestehens 1989 zusammengestellt wurde, beeindruckt durch seinen Umfang und liest sich wie ein «Who's who» der schweizerischen Geschichtsforschung[28]. Namentlich stellten und stellen die meisten der mediävistisch-kirchengeschichtlich tätigen Forscher der Schweiz ihre Kräfte auf die eine oder andere Weise in den Dienst des Werkes. Daran ist zu erkennen, dass die Helvetia Sacra in enger, wechselseitiger Beziehung zum Forschungspotential in der Schweiz steht, ja selbst zu einer wichtigen Institution kirchengeschichtlicher Forschung geworden ist. Mit diesen Zusammenhängen befassten sich Referate, die am Schweizerischen Historikertag von 1986 gehalten wurden[29].

Das in neun Abteilungen nach Bistümern, Orden und Kongregationen gegliederte Werk[30] ist bereits weit gediehen. Die seit 1972 erschienenen 15 Bände enthalten die

ältesten Eintrags im St. Galler Verbrüderungsbuch, in: Alemannisches Jahrbuch 1973/75, S. 500–532; DIETER GEUENICH, *Die älteste Geschichte von Pfäfers im Spiegel der Mönchslisten des Liber viventium Fabariensis,* in: Frühmittelalterliche Studien 9 (1975), S. 226–252; KARL SCHMID, *Das liturgische Gebetsgedenken in seiner historischen Relevanz am Beispiel der Verbrüderungsbewegung des frühen Mittelalters,* in: Freiburger Diözesan-Archiv 99 (1979), S. 20–44; wiederabgedruckt in: DERS., *Gebetsgedenken und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter,* Sigmaringen 1983, S. 620–644; *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter,* hg. von KARL SCHMID und JOACHIM WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften, 48), München 1984 (u.a. Beiträge von MICHAEL BORGOLTE, JOHANNE AUTENRIETH); ISO MÜLLER, *Das Reichenauer Verbrüderungsbuch und der Klosterkonvent von Disentis,* in: SZG 35 (1985), S. 369–388; KARL SCHMID, *Zum Quellenwert der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau,* in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 41 (1985), S. 345–389; *Subsidia Sangallensia* 1: *Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und den ältesten Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen,* hg. von MICHAEL BORGOLTE u.a. (St. Galler Kultur und Geschichte, 16), St. Gallen 1986.

27 JOACHIM WOLLASCH, *Ein cluniacensisches Totenbuch aus der Zeit Abt Hugos von Cluny,* in: Mittelalterliche Studien 1 (1967), S. 406–443.

28 *Helvetia Sacra 1964–1989,* Basel 1989.

29 *Kirchengeschichte und allgemeine Geschichte in der Schweiz. Die Aufgabe der Helvetia Sacra,* Referate, gehalten am Schweizerischen Historikertag, Bern, 25. Oktober 1986 (Itinera, 4), Basel 1986; darin u.a.: BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, *Kirchengeschichte als Teil der allgemeinen Geschichte. Die Helvetia Sacra,* S. 8–23; ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, *Schweizer Bischöfe und Äbte im frühen Karolingerreich. Der Gebetsbund von Attigny 762,* S. 24–33; HANS-JÖRG GILOMEN, *Kirchliche Theorie und Wirtschaftspraxis. Der Streit um die Basler Wucherpredigt des Johannes Mulberg,* S. 34–62.

30 Abt. I: Kardinäle, Gesandtschaftswesen, Erzbistümer und Bistümer, Abt. II: Kollegiatstifte, Abt. III: Orden mit Benediktinerregel, Abt. IV: Orden mit Augustinerregel, Abt. V: Franzis-

meisten Bistümer der Schweiz – die noch ausstehenden Bände über Konstanz und Sitten sind in Bearbeitung –, die Kollegiatsstifte und die schwergewichtig das Mittelalter betreffenden Teile über die Niederlassungen des Benediktiner-, Zisterzienser- und Franziskanerordens. Der Band über die Cluniazenserklöster befindet sich im Druck, derjenige über die Beginen und Begarden in Redaktion. Aus mittelalterlicher Sicht ist einzig die Abteilung der Orden mit Augustinerregel, wozu die Augustiner-Chorherren und -Eremiten, Prämonstratenser und Dominikaner gehören, noch wenig bearbeitet[31]. Die knappe Aufzählung genügt, um das bisher im Rahmen der Helvetia Sacra Geleistete zu ermessen.

In ihrer schematischen, hierarchischen Gliederung verrät die Aufzählung aber auch etwas von der Begrenztheit des Unternehmens. Es kann seine Herkunft von Geschichtskonzepten des letzten Jahrhunderts (Egbert Friedrich von Mülinen) einerseits und die benediktinischen Wurzeln (Rudolf Henggeler) andererseits nicht verleugnen. Die Anlage der Helvetia Sacra ist auf die Kirche als hierarchische Institution und innerhalb dieser Struktur auf die Amtsträger ausgerichtet. Nur höhere kirchliche Würdenträger sowie Klosterobere, mit Amtsautorität ausgestattete Führungskräfte vom Bischof bis hinunter zum Guardian eines Minoritenklosters, können in die biographischen Beschreibungen aufgenommen werden. Ob diese dem klerikalen Selbstverständnis der Kirche entsprechenden Personengruppen – wovon das Überwiegen männlicher «Viten» in der Helvetia Sacra auch geschlechtsspezifisch ein getreues Abbild ergibt – mit der geistig-geistlichen Elite der mittelalterlichen Christenheit übereinstimmt, ist auch von den Bearbeitern des Unternehmens längst in Frage gestellt worden. Immerhin beeindruckt das in den bisher veröffentlichten Bänden aufgearbeitete prosopographische Material durch seine Fülle und wissenschaftliche Präzision; die unzähligen Kurzbiographien sind zu einer unentbehrlichen Informationsquelle geworden, deren man sich auch über die Institutionen- und Kirchengeschichte hinaus etwa für sozialgeschichtliche Fragestellungen bedient.

Die Verantwortlichen der Helvetia Sacra waren sich stets bewusst, dass Institutionen mehr sind als Personen, die ihnen vorstehen, ebenso, dass die Geschichte der Kirche sich nicht in ihren Institutionen erschöpft[32]. Ohne die erwähnte konzeptionelle Einseitigkeit ablegen zu können oder zu wollen, schuf man schon früh einen gewissen Ausgleich und eine Gewichtsverlagerung: Die Einleitungen zu den einzelnen Bistümern, Orden, Stiften und Klöstern erfuhren eine Ausweitung an Umfang und Gehalt; mit einer weitgefächerten Themenstellung, die je nach Gegenstand auch frömmigkeitsgeschichtliche Aspekte einbezieht, schaffen die Einleitungen eine wichtige Ergänzung zur «Prälaten-Lastigkeit» des ursprünglichen Konzepts. Insbesondere wird darin die Geschichte und Problematik der weiblichen Ordenszweige stärker berücksichtigt und eingehender analysiert als je zuvor. In dieser Ausgewogenheit erfüllen die Bände der Helvetia Sacra ihre Aufgabe als Handbuch und vielseitiges Nachschlagewerk. Wie Brennspiegel liefern sie Synthesen des Forschungsstandes und geben wiederum Anregung für künftiges Forschen.

kusorden, Abt. VI: Karmeliter, Abt. VII: Regularkleriker, Abt. VIII: Kongregationen, Abt. IX: Religiöse Laiengemeinschaften des Mittelalters (Beginen und Begarden).

31 Zum Publikations- und Bearbeitungsstand vgl. *Helvetia Sacra* (wie Anm. 28), S. 85–87.

32 Vgl. z.B. Brigitte Degler-Spengler, *Die 25jährige Helvetia Sacra. «Sendschreiben» der Redaktion zum 10. November 1989,* in: *Helvetia Sacra* (wie Anm. 28), S. 16.

Über zahlreiche Arbeiten, die im Berichtszeitraum erschienen sind, ist an dieser Stelle zu referieren. Als Ordnungshilfe dient uns dabei zunächst – ähnlich wie der Helvetica Sacra – die hierarchische Gliederung der mittelalterlichen Kirche. Das Papsttum in seinen Einwirkungen auf die Geschichte der Schweiz war Gegenstand verschiedener Arbeiten, namentlich konnte in einer schönen Studie der Zusammenhang der rivalisierenden päpstlichen Obödienzen im Abendländischen Schisma mit den Parteiungen und Ereignissen des Sempacherkrieges aufgezeigt werden[33]. Die Reformkonzilien von Konstanz und Basel überragen als epochale Ereignisse der spätmittelalterlichen Kirchen- und Theologiegeschichte den schweizergeschichtlichen Horizont. Immerhin waren die beiden Tagungsorte und Bischofsstädte mit dem konziliären Geschehen in besonderer Weise verbunden, seine Folgen waren auch aus landesgeschichtlicher Perspektive weitreichend – wir erinnern etwa an die Obödienz des Konzilspapstes Felix V. in der savoyischen Westschweiz. Daher seien aus der reichen Literatur über Konstanz und Basel die einschlägigen Arbeiten aus Schweizer Sicht, die Publikationen anlässlich der Jubiläen von 1964 und 1981 sowie die den heutigen Forschungsstand referierenden Werke aufgeführt[34].

Einiges ist neben der Helvetia Sacra über grössere Arbeiten zu Bistümern, Bischofsstädten und einzelnen Bischöfen zu berichten. Die frühe Bistumsorganisation im schweizerischen Raum war Gegenstand mehrerer Veröffentlichungen[35]. Die Diözese Konstanz erhielt eine erste Gesamtdarstellung ihrer Geschichte[36], die Bischofsstadt

33 BERTHE WIDMER, *Die Schlacht bei Sempach in der Kirchengeschichte,* in: SZG 16 (1966), S. 180–205; vgl. auch Anm. 12, 13 sowie BERNARD TRUFFER, *Die Bischöfe von Sitten zur Zeit des grossen abendländischen Schismas (1378–1417),* in: Vallesia 33 (1978), S. 139–177.

34 Zum Konzil von Konstanz: *Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils.* Reichenau-Vorträge, Herbst 1964 (Vorträge und Forschungen, 9), Konstanz 1965; *Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie,* hg. von AUGUST FRANZEN, WOLFGANG MÜLLER, Freiburg i. Br. 1964; WALTER BRANDMÜLLER, *Das Konzil von Konstanz 1414–1418,* 2 Bde., Bd. 1: *Die erste Periode bis zur Abreise Kaiser Sigismunds nach Narbonne,* 1991. – Zum Konzil von Basel: PASCAL LADNER, *Johannes von Segovias Stellung zur Präsidentenfrage des Basler Konzils,* in: ZSKG 62 (1968), S. 1–113; MARTIN STEINMANN, *Ältere theologische Literatur am Basler Konzil,* in: Festschrift Thomas Kaeppeli (Storia e letteratura, 142), Rom 1978, Bd. 2, S. 471–482; ERICH MEUTHEN, *Das Basler Konzil als Forschungsproblem der europäischen Geschichte* (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Vorträge, G 274), Opladen 1985; PASCAL LADNER, *Revolutionäre Kirchenkritik am Basler Konzil? Zum Konziliarismus des Heymericus de Campo* (Vorträge der Aeneas-Silvius-Stiftung an der Universität Basel, 19), Basel 1985): JOHANNES HELMRATH, *Das Basler Konzil, 1431–1449. Forschungsstand und Probleme* (Kölner historische Abhandlungen, 32), Köln 1987.

35 HEINRICH BÜTTNER, *Frühmittelalterliche Bistümer im Alpenraum zwischen Grossem St. Bernhard und Brennerpass,* in: Historisches Jahrbuch 83 (1964), S. 1–33; KURT REINDEL, *Die Bistumsorganisation im Alpen-Donau-Raum in der Spätantike und im Frühmittelalter,* in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 72 (1964), S. 277–310; WOLFGANG MÜLLER, *Frühe Entwicklungsphasen der oberrheinischen Bistümer,* in: Archivalische Zeitschrift 63 (1967), S. 50–57; CATHERINE SANTSCHI, *Les premiers évêques du Valais et leur siège épiscopal,* in: Vallesia 36 (1981), S. 1–26; ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, *Die Rolle des Walliser Bistums im karolingischen Reich. Eine Erfindung der Historiographie?,* in: Vallesia 40 (1985), S. 233–245; OTHMAR HAGENEDER, *Die kirchliche Organisation im Zentralalpenraum vom 6. bis 10. Jahrhundert,* in: Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum (Nationes, 5), Sigmaringen 1985, S. 201–235.

36 *Die Bischöfe von Konstanz,* hg. von ELMAR L. KUHN u.a., Bd. 1: *Geschichte,* Bd. 2: *Kultur,* Friedrichshafen 1988.

Konstanz eine vorbildliche Untersuchung über ihre geistige Bedeutung als ottonischer Bischofssitz[37] und der heilige Konrad seine «Festschrift»[38]. Mit dem Bistum Sitten und dem Wallis gegen Ende des 14. Jahrhunderts befasst sich eine Arbeit über den Episkopat Eduards von Savoyen-Achaia[39]. Das Bistum Chur und die rätische Kirche bildeten ein bevorzugtes Forschungsgebiet von Iso Müller; davon zeugen eine Reihe von Aufsätzen des verstorbenen Disentiser Kirchenhistorikers[40]. Daneben hat vor allem die frühe Rechtsgeschichte des Bistums Chur anregend gewirkt[41]. Ein mit der grossen These von Louis Binz über das Bistum Genf im Spätmittelalter vergleichbares Werk sucht man in der Deutschschweiz freilich vergeblich[42].

Einen weiteren Aufbruch erlebte in den letzten Jahrzehnten die Erforschung der Kollegiatstifte in der Schweiz. Ausgehend von der Arbeit von Josef Siegwart über die Frühzeit der Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften[43], vor allem aber angeregt durch die Forschungen von Guy P. Marchal und den von ihm redigierten Band der Helvetia Sacra[44], entstanden Untersuchungen über die Stifte und Klerikergemeinschaften von Schönenwerd[45], St. Leonhard in Basel[46], Beromünster[47], Bern[48], Zürich[49]

37 HELMUT MAURER, *Konstanz als ottonischer Bischofssitz. Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im 10. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 12), Göttingen 1973.

38 *Der heilige Konrad, Bischof von Konstanz. Studien aus Anlass der tausendsten Wiederkehr seines Todesjahres,* hg. von HELMUT MAURER u. a., in: Freiburger Diözesan-Archiv 95 (1975), S. 1–369.

39 BERNARD TRUFFER, *Das Wallis zur Zeit Bischof Eduards von Savoyen-Achaia,* in: ZSKG 65 (1971) S. 1–113, 197–301; siehe auch DERS., *Die Bischöfe von Sitten* (wie Anm. 33).

40 ISO MÜLLER, *Zur Entstehung der Churer Landdekanate im Hochmittelalter,* in: SZG 14 (1964), S. 133–171; DERS., *Zur churrätischen Kirchengeschichte des Mittelalters,* 1. *Die Kirchen im Gebiete der Stadt Chur,* 2. *Die kirchliche Organisation zwischen Hinterrhein und Albula,* 3. *Das Frauenstift zu Cazis,* 4. *Das Frauenstift Mistail,* in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 99 (1969) I, S. 1-107; DERS., *Zur Raetia Curiensis im Frühmittelalter,* in: SZG 19 (1969), S. 281–325; DERS., *Zum Churer Bistum im Frühmittelalter,* in: SZG 31 (1981), S. 227–307.

41 OTTO P. CLAVADETSCHER, *Die geistlichen Richter des Bistums Chur. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter* (Ius romanum in Helvetia, 1), Basel 1964; OSKAR VASELLA, *Zur Geschichte des geistlichen Gerichts im Bistum Chur,* Erg.: 1. *Geistliche Richter und Generalvikare,* 2. *Dekane des Engadins,* in: ZSKG 59 (1965), S. 89–106.

42 LOUIS BINZ, *Vie religieuse et réforme ecclésiastique dans le diocèse de Genève pendant le Grand Schisme et la crise conciliaire (1378–1450)* (Mémoires et documents publ. par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, 46), Genf 1973.

43 JOSEF SIEGWART, *Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160. Mit einem Überblick über die deutsche Kanonikerreform des 10. und 11. Jahrhunderts* (Studia Friburgensia, N. F. 30), Freiburg 1962.

44 Vgl. Anm. 17; *Helvetia Sacra,* Abt. 2, Bd. 2: *Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz,* red. von GUY P. MARCHAL, Bern 1977; DERS., *Das Stadtstift. Einige Überlegungen zu einem kirchengeschichtlichen Aspekt der vergleichenden Städtegeschichte,* in: Zeitschrift für historische Forschung 9 (1982), S. 461–473.

45 JOSEF SCHENKER, *Geschichte des Chorherrenstiftes Schönenwerd von 1458 bis 1600. Mit einem biographischen Abriss der Chorherren und Kapläne dieser Zeit,* in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 45 (1972), S. 5–286.

46 BEAT MATTHIAS VON SCARPATETTI, *Die Kirche und das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel (11./12. Jh.–1525). Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Basel und der späten Devotio moderna* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, 131), Basel/Stuttgart 1974.

47 HELENE BÜCHLER-MATTMANN, *Das Stift Beromünster im Spätmittelalter, 1313–1500. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte,* Freiburg 1976.

48 KATHRIN TREMP-UTZ, *Die Chorherren des Kollegiatstifts St. Vinzenz in Bern. Von der Gründung bis zur Aufhebung 1484/85–1528,* in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 46 (1984), S. 55–110; DIES., *Das Kollegiatstift St. Vinzenz in Bern, von der Gründung*

und Rheinfelden[50]. Das Kollegiatstift vereinte in hohem Masse spätmittelalterliche kollektive Frömmigkeit, städtisches Repräsentationsbedürfnis und obrigkeitliches Kirchenregiment; im Typus der von Laienhand gestifteten, weitgehend durch die Obrigkeit kontrollierten Stadtstifte kommt eine eidgenössische Sonderentwicklung zum Ausdruck.

Unter den schweizerischen Benediktinerklöstern nimmt seit jeher St. Gallen eine führende Stellung ein. Die mittelalterliche Kultur- und Bildungsgeschichte der Gallusabtei war Gegenstand verschiedenster Publikationen; ein Hauptinteresse galt dabei dem karolingischen Klosterplan[51] und den Beziehungen zu den anderen Klöstern des Bodenseeraumes[52], insbesondere zur Reichenau, deren Kulturgeschichte ihrerseits anlässlich des Jubiläums von 1974 und danach in mehreren wichtigeren Veröffentlichungen behandelt wurde[53]. Das Wirken des Fürstabtes Ulrich Rösch war 1987 Gegenstand einer Ausstellung und eines Studienbandes[54].

Den hochmittelalterlichen Reliquien-, Schatz- und Bücherverzeichnissen der rätischen Abtei Pfäfers sind drei im Zusammenhang mit der Faksimilierung des Liber viventium Fabariensis entstandene Studien gewidmet[55]. Den Klöstern Säckingen und St. Johann im Thurtal gelten zwei neue, aus Tagungen oder Ausstellungen hervorgegangene Sammelwerke[56]. Beachtenswerte Monographien zu anderen Benediktinerabteien, zu Disentis, zum Fraumünster in Zürich, zu Einsiedeln in der Ottonenzeit und Beinwil im Hochmittelalter[57], sind in die seither erschienenen Benediktinerbände der

1484/85 bis zur Aufhebung 1528 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 69), Bern 1985.

49 ANDREAS MEYER, *Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Grossmünster, 1316–1523* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 64), Tübingen 1986.

50 EVA DESARZENS-WUNDERLIN, *Das Chorherrenstift St. Martin in Rheinfelden 1228–1564,* Rheinfelden 1989 (Teildruck).

51 WALTER HORN, ERNEST BORN, *The Plan of St. Gall. A study of the architecture and economy of, and life in a paradigmatic Carolingian monastery,* 3 Bde., Berkeley 1979; KONRAD HECHT, *Der St. Galler Klosterplan,* Sigmaringen 1983; ISO MÜLLER, *St. Galler Klosterplan und monastisches Schweigen,* in: ZSKG 78 (1984), S. 3–9; *Die Kultur der Abtei Sankt Gallen,* hg. von WERNER VOGLER, Zürich 1990.

52 ARNO BORST, *Mönche am Bodensee 610–1525* (Bodensee-Bibliothek, 5), Sigmaringen 1978; ROLF SCHMIDT, *Reichenau und St. Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St. Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500* (Vorträge und Forschungen, Sonderband 33), Sigmaringen 1985; WALTER BERSCHIN, *Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter. Modell einer lateinischen Literaturlandschaft,* Wiesbaden 1987.

53 *Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters,* hg. von HELMUT MAURER (Bodensee-Bibliothek, 20), Sigmaringen 1974; *Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau* (Vorträge und Forschungen, 20), Sigmaringen 1974; ALFONS ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan* (Archäologie und Geschichte, 3), Sigmaringen 1988.

54 *Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Beiträge zu seinem Wirken und zu seiner Zeit,* hg. von WERNER VOGLER, St. Gallen 1987.

55 ISO MÜLLER, CARL PFAFF, *Thesaurus Fabariensis. Die Reliquien-, Schatz- und Bücherverzeichnisse im Liber viventium von Pfäfers* (St. Galler Kultur und Geschichte, 15), St. Gallen 1985; vgl. Anm. 26.

56 *Frühe Kultur in Säckingen. Zehn Studien zur Literatur, Kunst und Geschichte,* hg. von WALTER BERSCHIN, Sigmaringen 1991 (zu Säckingen vgl. auch Anm. 21); *Das Kloster St. Johann im Thurtal. Ausstellung des Stiftsarchivs St. Gallen im Nordflügel des Regierungsgebäudes, St. Gallen, vom 13. April bis 5. Mai 1985.* Katalog, hg. von WERNER VOGLER, St. Gallen 1985.

57 ISO MÜLLER, *Geschichte der Abtei Disentis von den Anfängen bis zur Gegenwart,* Einsiedeln 1971; JUDITH STEINMANN, *Die Benediktinerinnenabtei zum Frauenmünster besonders im Hinblick ihres Verhältnisses zur Stadt Zürich (853–1524),* Diss. Phil. Budapest 1976; HAGEN

Helvetia Sacra eingegangen. Noch weitgehend brach liegt hingegen die Geschichte der Chorherren-Abtei St-Maurice im Hoch- und Spätmittelalter[58].

Die Forschung über die Zisterzienserklöster in der Schweiz ist mit dem 1982 erschienenen Doppelband der Helvetia Sacra zu einem gewissen Abschluss gelangt. Seither sind namentlich Ergebnisse einer Tagung zur Archäologie und Kunstgeschichte der Schweizer Zisterzienserniederlassungen veröffentlicht worden[59]. Lebhafter wird seit einiger Zeit die Diskussion über die Bettelorden und ihr städtisches Umfeld geführt[60]. Der Zürcher Predigerkonvent, die Klarissenklöster Gnadental und St. Clara und das Barfüsserkloster in Basel bildeten den Gegenstand spezieller Untersuchungen[61]. Besonders interessiert heute die Lebens- und Organisationsform jener städtischen Bevölkerungsgruppen, die sich räumlich oder geistlich in der Nähe der Mendikantenniederlassungen angesiedelt haben: fromme Frauen namentlich, die als Beginen oder Terziarinnen ein gottgefälliges Leben zwischen Gebet und Krankenpflege lebten und dadurch eine wichtige Aufgabe in der städtischen Gesellschaft des Spätmittelalters wahrnahmen. Vielfältig sind die Themen der in den letzten Jahren darüber erschienenen Arbeiten[62]. Nicht zufällig befassen sich mit solchen Fragestellungen hauptsächlich

KELLER, *Kloster Einsiedeln im ottonischen Schwaben* (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, 13), Freiburg i. Br. 1966; LUKAS SCHENKER, *Das Benediktinerkloster Beinwil im 12. und 13. Jahrhundert. Beiträge zur Gründung und frühen Geschichte* (Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 46), Solothurn 1973.

58 MAURICE ZUFFEREY, *Die Abtei Saint-Maurice d'Agaune im Hochmittelalter (830–1258)* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 88), Göttingen 1988.

59 *Zisterzienserbauten in der Schweiz. Neue Forschungsergebnisse zur Archäologie und Kunstgeschichte,* Bd. 1: *Frauenklöster,* Bd. 2: *Männerklöster* (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, 10, 1.2), Zürich 1990; vgl. ferner ERNST TREMP, *Wie gründet man ein Zisterzienserkloster? Die Anfänge der Abteien Hauterive und Hautcrêt,* in: ZSKG 82 (1988), S. 115–141; REINHARD SCHNEIDER, *Der Zisterzienserkonverse Werner als Wettinger Hofmeister und kurialer Prokurator,* in: Festschrift Berent Schwineköper, Sigmaringen 1982, S. 309–325.

60 BERNHARD E. J. STÜDELI, *Minoritenniederlassungen und mittelalterliche Stadt. Beiträge zur Bedeutung von Minoriten- und anderen Mendikantenanlagen im öffentlichen Leben der mittelalterlichen Stadtgemeinde, insbesondere der deutschen Schweiz* (Franziskanische Forschungen, 21) Werl/Westf. 1969; BERNHARD NEIDIGER, *Mendikanten zwischen Ordensideal und städtischer Realität. Untersuchungen zum wirtschaftlichen Verhalten der Bettelorden in Basel* (Berliner historische Studien, 5; Ordensstudien, 3), Berlin 1981; *Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden in der städtischen Gesellschaft,* hg. von KASPAR ELM (Berliner historische Studien, 3; Ordensstudien, 2), Berlin 1981. Siehe auch BERNARD ANDENMATTEN, *Les* Studia *des ordres mendiants à Lausanne (XIIIe–XVIe siècles),* in: Ecoles et vie intellectuelle à Lausanne au moyen âge (wie Anm. 7), S. 73–93.

61 MARTINA WEHRLI-JOHNS, *Geschichte des Zürcher Predigerkonvents (1230–1524). Mendikantentum zwischen Kirche, Adel und Stadt,* Zürich 1980; BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, *Das Klarissenkloster Gnadental in Basel, 1289–1529* (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 3), Basel 1969; VERONIKA GERZ-VON BÜREN, *Geschichte des Clarissenklosters St. Clara in Kleinbasel, 1266–1529* (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 2), Basel 1969; DOROTHEE RIPPMANN u. a., *Basel Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt* (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, 13), Olten/Freiburg i. Br. 1987.

62 BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, *Die Beginen in Basel,* Teile 1.2, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 69 (1969), S. 5–83; 70 (1970), S. 29–118; DIES., *Drei Fassungen der Terziarenregel aus der Oberdeutschen Franziskanerprovinz,* in: Archivum Franciscanum historicum 62 (1969), S. 503–517; BERNARD ANDENMATTEN, *Les Béguines à Lausanne au XIVe siécle,* in: ZSKG 80 (1986), S. 3–29; FRITZ GLAUSER, *Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern, 1498–1625. Religiöse, soziale und wirtschaftliche Strukturveränderung einer Beginengemeinschaft auf dem Weg vom Spätmittelalter zur katholischen Reform* (Luzerner historische Veröffentlichungen, 22), Luzern 1987; DOROTHEE RIPPMANN, *Archäologie und*

Historikerinnen – der den Frauen vor noch nicht allzulanger Zeit eröffnete Zugang zur Geschichtsforschung trägt hier seine Früchte! Erhöhte Aufmerksamkeit richtet sich heute auch auf die Frauenkonvente der traditionellen Mönchsorden, die im Schatten der Männerklöster ein verschwiegenes Dasein fristen. Sie in ihrer geistlichen Bedeutung zu rehabilitieren, ist unter anderem das Ziel von Untersuchungen über benediktinische Doppelklöster in der Schweiz[63].

Mit der Frage nach der Stellung der Frau in der mittelalterlichen Kirche ist der Schritt in die Welt der Laien vollzogen. Doch bevor wir uns ihnen zuwenden, müssen wir noch auf den alle Gläubigen umgebenden kirchlichen Rahmen eingehen, die Pfarrei und das sogenannte Niederkirchenwesen. Für die Entstehung der frühen Pfarreien und Dekanate im schweizerischen Alpenraum, darüber hinaus aber auch in den übrigen Landesteilen, ist die 1967 erschienene Darstellung von Heinrich Büttner und Iso Müller immer noch grundlegend[64]. Der hoch- und spätmittelalterliche Ausbau des Pfarreinetzes ist für den Raum Innerschweiz durch neue Arbeiten erforscht[65]; im gleichen Zusammenhang wurden die Rechtsverhältnisse zwischen Patronatsherrn und Pfarrgemeinden, das Problem der Pfarrwahl[66], die Aufgabenteilung zwischen Pfarrherrn und Leutpriester, Fragen nach Herkunft und Bildung des niederen Klerus erhellt. Künftige Forschungen im Bereich des Niederkirchenwesens haben wohl hier anzusetzen und, in Analogie zum Unternehmen der Helvetia Sacra, die Prosopographie, Bildungsverhältnisse und Rechtsstellung der Pfarrgeistlichkeit zu erforschen[67]. Durch die Untersuchung des Pfarreiwesens in der Innerschweiz ist die wichtige Rolle

Frauengeschichte? Beginenverfolgung und Franziskaner im 14. Jahrhundert – Historische Aspekte eines archäologischen Befundes in Basel, in: Auf den Spuren weiblicher Vergangenheit, Bd. 2: Beiträge der 4. Schweizerischen Historikerinnentagung, Zürich 1988, S. 95–106; KATHRIN UTZ TREMP, *Zwischen Ketzerei und Krankenpflege – Die Beginen in der spätmittelalterlichen Stadt Bern,* in: Zwischen Macht und Dienst. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart von Frauen im kirchlichen Leben der Schweiz, hg. von SOPHIA BIETENHARD u. a., Bern 1991, S. 27–52; vgl. auch unten Anm. 73.

63 DIETER GEUENICH, *Zurzach – ein frühmittelalterliches Doppelkloster?* in: Festschrift Berent Schwineköper, Sigmaringen 1982, S. 29–43; ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, *Das Doppelkloster – eine verschwiegene Institution. Engelberg und andere Beispiele aus dem Umkreis der Helvetia Sacra,* in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 101 (1990), S. 197–211.

64 HEINRICH BÜTTNER, ISO MÜLLER, *Frühes Christentum im schweizerischen Alpenraum,* Einsiedeln 1967; ergänzend: ISO MÜLLER, *Zur Entstehung der Pfarreien im Wallis/Valais,* in: Vallesia 22 (1967), S. 5–69.

65 ISO MÜLLER, *Die Entstehung der Pfarreien an den Ufern des Vierwaldstättersees,* in: Geschichtsfreund 117 (1964), S. 5–59; RAINALD FISCHER, *Die Pfarrei Luzern vor 1291,* in: Luzern 1178–1978. Beiträge zur Geschichte der Stadt Luzern, Luzern 1978, S. 35–51; CARL PFAFF, *Pfarrei und Pfarreileben. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Kirchengeschichte,* in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, Bd. 1, Olten 1990, S. 205–282.

66 Vgl. dazu die auch schweizerische Verhältnisse berücksichtigende Arbeit von DIETRICH KURZE, *Pfarrerwahlen im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Gemeinde und des Niederkirchenwesens* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht, 6), Köln 1966. Zu neuen Ergebnissen in bezug auf die Innerschweiz gelangt CARL PFAFF in der in Anm. 65 genannten Untersuchung, welche die Pfarrwahl aus dem Recht zur Benennung des Leutpriesters (Vikars) herleitet.

67 An bisherigen regionalen Untersuchungen sind zu erwähnen: JOSEF SIDLER, *Die Bildungsverhältnisse im Kanton Luzern mit besonderer Berücksichtigung des Klerus. Von ca. 1250 bis um 1530* (Geschichtsfreund, Beiheft 13), Stans 1970; EPHREM OMLIN, *Die Geistlichkeit Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart.* Supplement von REMIGIUS KÜCHLER, Sarnen 1984, 1988; vgl. auch WOLFGANG MÜLLER, *Zur Geschichte der Kaplaneien im schweizerischen Anteil des Bistums Konstanz,* in: Festschrift Oskar Vasella, Freiburg 1964, S. 226–234.

der Pfarrei bei der Ausbildung der Gemeindeautonomie in der frühen Eidgenossenschaft sichtbar gemacht worden; noch zu diskutieren ist in diesem Zusammenhang, wieweit die Thesen über die Gemeindereformation[68] mit den Forschungsergebnissen der Untersuchungen über die Innerschweiz in Einklang zu bringen sind. In den Zusammenhang von Pfarrei und kollektiver Frömmigkeit im Vorfeld der Reformation gehört der in verschiedenen Gegenden zu beobachtende «Bauboom» beim spätgotischen Kirchenbau, kürzlich dargestellt am Beispiel der Zürcher Landschaft[69].

Das weite Feld kollektiver und individueller Frömmigkeit des späten Mittelalters ist in den letzten Jahren von verschiedenster Seite her beackert worden. Wenn wir uns zunächst dem innerpfarreilichen religiösen Leben zuwenden, begegnen uns neuere Arbeiten für einzelne Kirchen, Städte und Landschaften zu folgenden Themen: Gottesdienst und Predigt, Sakramentenempfang, Altarstiftungen und Bruderschaften, Fasten, Buss- und Ablasswesen, Allerseelenfrömmigkeit, Reliquienkult[70]. Unter dem Begriff «Butterbriefe» befasst sich eine Untersuchung mit dem auch kultur- und wirtschaftsgeschichtlich ergiebigen Thema der Fastendispensen, welche die einzelnen eidgenössischen Orte im 15. Jahrhundert für ihre Bevölkerung erwarben[71]. An neuen Quellen für religiöse Vorstellungen und Verhaltensweisen sind die Testamente erschlossen worden[72], aufgrund von Prozessakten wurden die waldensisch-heterodoxen Glaubensansichten frommer Frauen[73] und die Anfänge der Hexenverfolgungen[74] erhellt.

68 Vgl. PETER BLICKLE, *Gemeindereformation. Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil,* München 1985; *Zugänge zur bäuerlichen Reformation,* hg. von PETER BLICKLE (Bauer und Reformation, 1), Zürich 1987; *Bäuerliche Frömmigkeit und kommunale Reformation.* Referate, gehalten am Schweizerischen Historikertag vom 23. Oktober 1987 in Bern (Itinera, 8), Bern 1988.

69 PETER JEZLER, *Der spätgotische Kirchenbau in der Zürcher Landschaft. Die Geschichte eines «Baubooms» am Ende des Mittelalters. Festschrift zum Jubiläum «500 Jahre Kirche Pfäffikon»,* Wetzikon 1988.

70 ISO MÜLLER, *Ein Reliquiensammler des 12. Jahrhunderts, Ulrich III. von Tarasp,* in: Bündner Monatsblatt 1978, H. 5/6, S. 21–41; KATHRIN TREMP-UTZ, *Gottesdienst, Ablasswesen und Predigt am Vinzenzstift in Bern (1484/85–1528),* in: ZSKG 80 (1986), S. 31–98; PIERRE DUBUIS, *Documents sur le clergé, les fidèles et la vie religieuse dans le Valais occidental et les vallées d'Aoste et de Suse aux XIVe et XVe siècles,* in: Vallesia 43 (1988), S. 165–204; OTTO P. CLAVADETSCHER, *Das Totengedächtnis und sein Wandel im Raume St. Gallen,* in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Festschrift Karl Schmid, Sigmaringen 1988, S. 393–404; ERNST TREMP, *Buchhaltung des Jenseits. Das Buss- und Ablasswesen in der Innerschweiz im späten Mittelalter,* in: Geschichtsfreund 143 (1990), S. 103–144.

71 ERWIN ETTLIN, *Butterbriefe. Beiträge und Quellen zur Geschichte der Fastendispensen in der Schweizerischen Quart des Bistums Konstanz im Spätmittelalter* (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Bd. 92), Bern 1977.

72 VÉRONIQUE PASCHE, *«Pour le salut de mon âme». Les Lausannois face à la mort (XIVe siècle)* (Cahiers Lausannois d'histoire médiévale, 2), Lausanne 1989; vgl. auch URS MARTIN ZAHND, *Spätmittelalterliche Bürgertestamente als Quelle zur Realienkunde und Sozialgeschichte,* in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 96 (1988), S. 55–78; PAUL BAUR, *Testament und Bürgerschaft. Alltagsleben und Sachkultur im spätmittelalterlichen Konstanz* (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Neue Folge der Konstanzer Stadtrechtsquellen, 31), Sigmaringen 1989.

73 KATHRIN UTZ TREMP, *Das Fegfeuer in Freiburg. Erste Annäherung an die Akten des Freiburger Waldenserprozesses von 1430,* in: Freiburger Geschichtsblätter 67 (1990), S. 7–30.

74 ARNO BORST, *Anfänge des Hexenwahns in den Alpen,* in: DERS., Barbaren, Ketzer und Artisten. Welten des Mittelalters, München/Zürich 1988, S. 262–286; ANDREAS BLAUERT, *Frühe Hexenverfolgungen. Ketzer-, Zauberei- und Hexenprozesse des 15. Jahrhunderts* (Sozialgeschichtliche Bibliothek bei Junius, 5), Hamburg 1989; siehe auch PIERRE-HAN CHOFFAT, *La Sorcellerie comme exutoire. Tensions et conflits locaux: Dommartin 1524–1528* (Cahiers Lausannois d'histoire médiévale, 1), Lausanne 1989.

Unter den Ausdrucksformen spätmittelalterlicher Frömmigkeit, welche die Pfarreigrenzen (im wörtlichen Sinn) überschreiten, nimmt die Wallfahrt zu nahen oder fernen Zielen einen festen Platz ein. Erforscht wurden im Berichtszeitraum das Pilgern zu Sanktuarien für die Taufe totgeborener Kinder[75], die regionale Wallfahrt Churrätiens[76], die Wallfahrt zu den Marienheiligtümern in Einsiedeln und Lausanne[77], die mit der Fernwallfahrt nach Santiago verbundenen Bruderschaften der Jakobspilger[78] sowie die Zusammenhänge zwischen Wallfahrt und Recht[79]. Der Erforschung und Erhaltung der Jakobspilgerwege wird seit einigen Jahren im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz» (IVS) besondere Beachtung geschenkt[80]. Auf den genannten Gebieten ist die Geschichtswissenschaft, soll ihre Arbeit zu neuen Erkenntnissen führen, auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Geographie beziehungsweise der religiösen Volkskunde angewiesen. Dasselbe gilt für die Erforschung der Heiligenkulte in der Schweiz, wie verschiedene bisherige Arbeiten bekunden[81].

Grenzüberschreitend wie die Wallfahrt, freilich in einem anderen Sinn, waren die Wege, die von Gottessuchern in der Einsamkeit begangen wurden. Vor allem in den abgeschiedenen Tälern der Innerschweiz und des Wallis ist man den gar nicht seltenen Spuren solcher Einsiedler und Einsiedlergruppen nachgegangen[82]. Ihre relative Dichte in der Innerschweiz hängt mit den hier vor allem im 14. Jahrhundert blühenden Zentren der Mystik zusammen. Mit einem späten Vertreter dieser Bewegung, der überragenden Gestalt des Niklaus von Flüe, hat sich die Forschung in jüngster Zeit, besonders anlässlich des Jubiläums des Stanser Verkommnisses im Jahre 1981, inten-

75 Oskar Vasella, *Über die Taufe totgeborener Kinder in der Schweiz,* 1.: *Vorreformatorische Wallfahrtsorte,* 2.: *Die Taufe totgeborener Kinder und die Reformation,* 3.: *Der Brauch in nachreformatorischer Zeit,* mit Beilagen, in: ZSKG 60 (1966), S. 1–76; Catherine Santschi, *Les sanctuaires à répit dans les Alpes occidentales,* in: ZSKG 79 (1985), S. 119–143; vgl. Rose-Claire Schüle, Georges Crettol, *Le baptême des enfants mort-nés,* in: Folklore suisse 78 (1988), S. 1–7.

76 Iso Müller, *Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter. Ein Überblick* (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 43), Basel 1964.

77 Iso Müller, *Die bündnerische Wallfahrt nach Einsiedeln,* in: Corolla Heremitana, Olten/Freiburg i. Br. 1964, S. 127–136; Gabriela Signori, *Gewalt und Frömmigkeit. Die Waadtländer Landschaft im Spiegel der Wunderbücher «Unserer Lieben Frau von Lausanne» Conons von Estavayer (1232–1242),* in: SZG 40 (1990), S. 127–152.

78 Rudolf Henggeler, *S. Jakobus Major und die Innerschweiz,* in: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe 1, Bd. 20, (1962), S. 283–294; Kathrin Tremp-Utz, *Eine spätmittelalterliche Jakobsbruderschaft in Bern,* in: ZSKG 77 (1983), S. 47–93.

79 Louis Carlen, *Wallfahrt und Recht im Abendland* (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat, 23). Freiburg 1987.

80 Vgl. das seit 1985 periodisch erscheinende «Bulletin IVS», bes. 5 (1989), H. 2; 6 (1990), H. 3.

81 Birgit Hahn-Woernle, *Christophorus in der Schweiz. Seine Verehrung in bildlichen und kultischen Zeugnissen* (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 53), Basel 1972; Josef Fellenberg gen. Reinold, *Die Verehrung des heiligen Gotthard von Hildesheim in Kirche und Volk* (Rheinisches Archiv, 74), Bonn 1970; Iso Müller, *Zur älteren Kultgeschichte des hl. Gotthard,* in: SZG 28 (1978), S. 249–278; Jan Straub, *Die Heiligengräber der Schweiz. Ihre Gestalt und ihr Brauchtum. Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizerischen Heiligenverehrung,* Zürich 1987.

82 Eugen Gruber, *Beginen und Eremiten der Innerschweiz,* in: ZSKG 58 (1964), S. 79–106; Fritz Glauser, *Begarden und Beginen des Entlebuchs im 14./15. Jahrhundert. Neue Forschungen über das Eremitenhaus in Heiligkreuz,* in: Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch 57/58 (1984/85), S. 9–20; Catherine Santschi, *Les ermites du Valais,* in: Vallesia 43 (1988), S. 1–103; dies., *Errance et stabilité chez les ermites des Alpes occidentales,* in: ZSKG 82 (1988), S. 53–75.

siv beschäftigt[83]. Eine mystische Gebetsform sui generis schliesslich stellt das in den letzten Jahren gründlich erforschte, von den alten Eidgenossen «mit zertanen Armen» verrichtete «Grosse Gebet» dar[84], welches uns an den Ausgangspunkt dieses Forschungsberichtes zurückführt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Reihe von Studien der letzten Jahre die Kirchengeschichte über ihren traditionell-institutionellen Rahmen hinaus erweitert haben. Inspiriert von der in Frankreich entwickelten «Histoire religieuse», befassen sie sich mit Bereichen der Frömmigkeitsgeschichte, die auch der Mentalitätsgeschichte zugeordnet werden können.

83 *Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss.* Ergänzungsband zum Quellenwerk von ROBERT DURRER, hg. von RUPERT AMSCHWAND, Sarnen 1987; DOMINIKUS PLANZER, *Zur Mystik des seligen Bruder Klaus,* in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 27 (1980), S. 277–324; ALOIS M. HAAS, *Mystik und Politik. Bruder Klaus und die Mystik in der Schweiz,* in: 500 Jahre Stanser Verkommnis. Beiträge zu einem Zeitbild, Stans 1981, S. 101–119; PETER OCHSENBEIN, *Frömmigkeit eines Laien. Zur Gebetspraxis des Niklaus von Flüe,* in: Historisches Jahrbuch 104 (1984), S. 289–304; DERS., *Die Vaterunser-Betrachtung im verlorenen «Bettbuoch» des Bruder Klaus,* in: Geschichtsfreund 140 (1987), S. 43–80; ERNST WALDER, *Bruder Klaus als politischer Ratgeber und die Tagsatzungsverhandlungen in Stans 1481,* in: Freiburger Geschichtsblätter 65 (1987/88), S. 83–119.

84 Wir nennen nur das Hauptwerk: PETER OCHSENBEIN, *Das grosse Gebet der Eidgenossen. Überlieferung, Text, Form und Gehalt* (Bibliotheca Germanica, 29), Bern 1989.